

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Vortrag zum Thema

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Der Codex Laureshamensis

HAV Mühlacker

Hans Peter Walther

2019

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

1. Motivation (L1)

(L10)

Ich habe es nicht verstanden.

Wohl hatte ich die Ortsbücher von Enzberg, Lienzingen, Lomersheim, das Ortsbuch von Karl Knöllner und „Bettelarm und Abgebrannt“ mit Interesse gelesen, aber es ergab sich kein Gesamtbild über die Geschichte von Mühlacker.

(L3) Da gab es in Enzberg Grafen, den **Schwiegersohn eines Kaisers**, einen, nein zwei vielleicht sogar drei **Bischöfe in Speyer**, die Vogtherrschaft über ein Kloster mit großem Streit und nachfolgender Zerstörung der Burg zu Enzberg, aber auch die **Schlegler** und **Schleglerkönige**, alte Kirchen, viele Adelsnamen, manche mit ominösen Beinamen, zahlreiche Klöster, die alle um Schenkungen buhlten und herrschaftlichen Einfluss gewinnen wollten und vieles noch mehr Verwirrendes.

(L3+)

Die Zusammenhänge waren vielleicht vorhanden und vielleicht auch beschrieben, aber ich habe sie nicht verstanden und wollte sie endlich verstehen.

Also machte ich mich daran und wollte versuchen mir Klarheit zu verschaffen, getreu dem Faustischen Motto:

Schon weiß ich viel, doch möchte ich alles wissen!

Mit Freude sehe ich, wenn ich auf die zahlreichen Anwesenden schaue, dass ich mit dieser Einstellung nicht allein bin!

Jetzt zum Zeitpunkt des Vortrages kann ich nur sagen, dass aus dem „viel“ „mehr“ geworden ist, doch wie bei Faust lautet die Erkenntnis, dass die Beantwortung einer Frage zwei neue aufgeworfen hat und ich dem „Alles“ nur ein Geringes nähergekommen bin, aber dieses Geringe hat mir so viel Freude und Spaß gemacht, dass ich keine Sekunde bereue, die ich mit Suchen und Finden verbracht habe. Im Gegenteil, ich bin süchtig geworden, süchtig einzutauchen in die Zeit des Mittelalters. Zu forschen, eine spannende, interessante Begebenheit zu finden, Hintergründe zu beleuchten, die Menschen und ihre Beweggründe lebendig

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

zu machen und manches -wenn auch viel zu wenig- zu verstehen und tatsächlich **Zusammenhänge** herzustellen.

Mancher hergestellte Zusammenhang mag dem einen oder anderen nicht gefallen oder bisherigen Darstellungen widersprechen. Zum einen mag das daran liegen, dass ich gleiche Gegebenheiten anders interpretiere, zum anderen haben sich mir viele bisher vielleicht nicht bekannte Informationen erschlossen, die eine **andere Sichtweise und Interpretation zulässt, manchmal sogar erzwingt**. Das macht leider auch vor großen und bekannten Namen nicht halt. Deshalb sei explizit erwähnt, dass **auch** dieser Vortrag gespickt von Fehlern und Fehlinterpretationen ist, die es zu minimieren gilt.

Aus diesem Grunde ist auch der Vortragstitel gewählt. Mehr als eine **Annäherung** an den tatsächlichen historischen Verlauf kann und will dieser Vortrag nicht sein. Trotzdem werden Sie einige erstaunliche neue Erkenntnisse zu Gesicht und Ohren bekommen.

Der Vortrag soll auch nicht nüchtern Fakten aneinanderreihen, sondern er will versuchen auch das drum herum zu schildern. Manchem wird das zu wenig wissenschaftlich herüberkommen. Das ist Absicht. Der Vortrag ist gewollt keine rein wissenschaftliche Abhandlung.

Vielmehr soll dieser Vortrag der Beginn einer Diskussion der mittelalterlichen Geschichte unserer Gegend sein mit dem Schwerpunkt Dürrmenz.

Sollten im Zuge der Diskussion andere Argumente schlüssiger und besser sein, so sind diese willkommen und werden in der Darstellung berücksichtigt werden. Das Werk soll also nicht ein Endprodukt sein, sondern der Beginn eines dynamischen Prozesses an dem jeder eingeladen ist, mitzuwirken. Das ist ein weiterer Grund des Untertitels „Versuch einer Annäherung“! Ich bin mir bewusst, dass alles was ich sagen und zeigen werde, in wenigen Jahren erneut überprüft und dargestellt werden sollte. Somit ist es nur ein Versuch dem tatsächlichen Geschehen näher zu kommen. So gut oder schlecht dies halt möglich ist und so gut oder schlecht mir das möglich war.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Der Inhalt dieses Vortrages mit all seinen Darstellungen und Quellen werden auf der Internetseite des HAV veröffentlicht und jeder kann bzw. ist aufgefordert, seine besseren Quellen und Informationen beizusteuern, damit diese nach entsprechender Bewertung in diese Daten eingearbeitet werden.

(L5) Sie finden den und die nachfolgenden Vorträge mit allem was dazu gehört auf der Homepage des HAV unter der Rubrik Geschichtliche Beiträge ->, Alphabetische Auflistung-> Herren von Dürrmenz

Die Email-Adresse für alle Beiträge ist info@hav-muehlacker.de oder havwalther@hav-muehlacker.de (bevorzugt).

Noch eine Vorbemerkung:

Der Titel des Vortrages: „Die Herren von Dürrmenz“ wird heute Abend möglicherweise nicht ganz die Erwartungen treffen. Sicher, das was Sie heute hören werden, hat mit Dürrmenz zu tun, aber unsere klassischen Herren von Dürrmenz werden heute Abend **nicht** das Thema sein, sondern wir befassen uns mit den ersten schriftlichen Nachweisen über unsere Gegend nämlich die Schrift des CODEX laureshamensis oder Lorscher Codex.

Der zweite Vortrag wird sich mit dem Grafengeschlecht der Zeisolf-Wolframe, die in Enzberg residiert haben, befassen. Den Termin werden wir Ihnen rechtzeitig mitteilen.

Das Ziel der Vorträge wird sein, einen Versuch zu starten, alle diejenigen, die einen wesentlichen Teil von Dürrmenz (und den umliegenden Ortschaften) besaßen, zu finden und zu dokumentieren

Die Herren von Dürrmenz, die auf der Löffelstelz residiert haben, werden erst im übernächsten Vortrag auftauchen und da noch nicht einmal sofort, denn schon lange vor den Dürrmenzern werden die Enzberger und auch die Nieferner zitiert. Aus den Fundstellen ist zu ersehen, dass es die Dürrmenzer entweder erst später gegeben hat oder sie sich gut versteckt hatten, wie wir sehen werden.

2. Methodik

Da ich von der Datenverarbeitung komme, habe ich für die erste Informationsgewinnung **das Internet** gewählt und dabei ist es auch zum

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

größten Teil geblieben. Die Vor-Ort-Forschung kann noch vervollständigt werden und in die Ausarbeitungen einfließen. Es muss ja noch etwas Forschungsarbeit übrigbleiben.

Wie war der **Anfang im Internet?**

Typischerweise geht man da zu Google und gibt **Herren von Dürrmenz** ein und sieht folgendes: (L20)

11000 Einträge, da hat man was zu tun! Also ist das ist auf alle Fälle auch eine Fleißaufgabe.

Ganz vorne Wikipedia also reingeschaut: (L30)

... Lesen...

Wenn man sich weitere von den 11.000 Einträgen anschaut, dann stellt man fest, dass die Informationen wirklich weltweit zu finden sind, (L40) wie z.B. das gezeigte Buch aus der Harvard Bibliothek. Das stammt aus der Schweiz und wurde von Cutting jr. der Bibliothek zum Geschenk gemacht und das kann man jetzt im Internet lesen!

An dieser Stelle möchte ich (L50), obwohl Google oft und auch zurecht kritisiert wird, loben. Was man da finden kann ist enorm. Es wird teilweise der Versuch gemacht, gescannte Buchseiten (also Seitenbild) Wort für Wort zu erkennen. Danach hat man eine Word-Datei, die man verändern, aber vor allem nach Worten wie Dürrmenz, Lorsch, Schlegler etc. untersuchen kann. Da die Umwandlungsprogramme aber oft englische Programme sind, haben diese mit unseren Umlauten oder aber auch mit dem Sütterlin-Druck ihre Schwierigkeiten und dann ist man manchmal ziemlich am Rätseln was da eigentlich stehen sollte. (L60+)
Auch französische Texte sind interessant zu lesen!

Wir gewinnen aus dem Internet viele Informationen.

Es gibt natürlich weiter die ganz klassischen Bücher, (L80/4+) wie unsere Ortsbücher usw. aber eine große Menge von Büchern und Informationen wurden digitalisiert und stehen uns damit zur Verfügung. Es gilt sie nur zu finden, was zugebenermaßen nicht immer ganz einfach ist und diese Daten zu verwerten.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Es stehen also theoretisch und praktisch eine ganze Menge von nützlichen Informationen weltweit zur Verfügung und die Frage ist, was macht man jetzt damit?

Damit ich eine Übersicht bekomme, habe ich mir eine Systematik (L100/2+) ausgedacht, durch die alle gesammelten Informationen geordnet, die Fundstellen identifiziert und verwertet werden können.

(L110) In der gezeigten eine Tabelle (EXCEL) werden chronologisch alle Inhalte der Fundstellen, die gefunden und verarbeitet wurden, in Kurzform eintragen. Dazu gibt es bei der Jahreszahl einen Kommentareintrag in der die Fundstelle codiert festgehalten ist. Man kann also, wenn man die Fundstelle kennt, sowohl die Quelle als auch den mehr oder weniger konkreten Inhalt der Fundstelle ansehen.

Außerdem ist in der Tabelle auch verzeichnet, wer zu dieser Zeit gerade in Deutschland geherrscht hat (König, Kaiser)

Im Beispiel ist das Friedrich der Schöne, ein Österreicher.

Schauen wir uns das Beispiel in 1318 einmal an, dann sehen wir als erste Fundstelle 11gW1660. (L3)

Die Textstelle 11gW1660 verweist auf den Link im Internet, in welchem die Beschreibung des Oberamtes Maulbronn zu finden ist. Dort steht dann unter anderem folgenden Inhalt. (L140)... wie er im Eintrag in der Excel-Tabelle zu finden ist.

Was wir dort weiter sehen, verleitet zu einer Nebenbetrachtung über den Namen Dürrmenz: (L160)

Wie man Anhand der Textstelle sieht, gibt es für Dürrmenz verschiedene Schreibweisen. Das hat mich dazu veranlasst alle Schreibweisen für Dürrmenz, die ich gefunden habe, aufzulisten, wie auch für die anderen Orte. (L170, L180, L190, L200)

Ca. 50 verschiedene Schreibweisen für „Dürrmenz“ sind zu finden.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Theoretisch müsste ich also, wenn ich im Internet unterwegs bin, nach all diesen 50 Ortsnamen suchen!

Parallel dazu stellt sich die Frage, wo der Name Dürrmenz herkommt bzw. was er bedeutet. (L210/3+)

Schon bei Karl Knöllner (L1) in seinem Ortsbuch werden dort Spekulationen angestellt, die mehr oder weniger schlüssig sind und mit einem leicht spöttischen Unterton vermerkt sind.

Bei meinen eigenen Recherchen stieß ich dann auf zwei interessante Stellen, die beide auf einen keltischen Ursprung zurückgehen. (L220) Beiden gemein ist der Wortstamm „dürrn“ oder „dorm“, die beide auf einen keltischen Ursprung in einer erweiterten Bedeutung **Siedlung, Wohnung, Schutzort** hinweisen.

Der Autor ist ein Hr. Mone, (L4) der von 1796 bis 1871 gelebt hat und ein bekannter Badischer Historiker und langjähriger Leiter des Landesarchives in Karlsruhe war und umfangreiche geschichtliche Literatur hinterlassen hat.

(L220) Im Vorgriff auf den nächsten Vortrag sei erwähnt, dass die Herren von Dürrmenz ihren Namen in „Dormentz“ verändert haben. In der alten romanischen Sprache „katalanisch“ bedeutet „dormentz“ **er schläft**. Wir erkennen darin auch das lateinische dormare oder französische dormir wieder.

(L230) Verstärkt wird diese keltische Ursprungsbedeutung, dass bei allen Ortsnamen, welche dieses dürr, dirn, dorn, etc. im Namen führen, alle Orte keltische Siedlungsspuren aufweisen, wie es in der Tat in Mühlacker-Dürrmenz oder auch Dürrn – in unmittelbarer Nachbarschaft anzutreffen ist. Dies gilt auch für den Doppelgänger Dörrmenz.

Bedeutend ist dabei, dass der augenscheinliche **keltische Ursprung** des Namens, die immerhin ca. 250 Jahre währende römischer Vorherrschaft in unserer Gegend und auch die Zeit danach überdauert hat. Für die römische Zeit heißt das aber auch, dass es durchaus noch eine signifikante keltische Bevölkerung gegeben muss, die den Ortsnamen zu bewahren wusste. Dies bedeutet dann aber auch, dass vermutlich nicht alle Kelten

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

nach der römischen Besetzung der Ausweichbewegung nach Helvetien gefolgt sind, sondern hier weiter mit den Römern zusammengelebt haben. Die zu beantwortende Frage wäre, ob sie als Freie oder als Sklaven ihr Dasein gefristet hatten?

Zurück zum Thema:

Für das Verstehen der Geschichte der „Herren von Dürrmenz“ waren weitere Sammlungen von Fakten notwendig.

So werden Sie auf der HAV-Seite zusätzlich folgende Dateien finden (L240/3+)

- Anekdoten
- Bedeutung von erwähnten Begriffen
- wichtige lateinische Wörter

Die Folien werden als .pdf-Datei abgespeichert. Im Vortragstext finden Sie immer die entsprechenden Foliennummern und können damit Vortrag und Folien verfolgen.

2.1 Auswertungen

In einem anderen historischen Vortrag habe ich sinngemäß folgendes gelesen: (L250)

Zwar ist die Anzahl der Fundstellen sehr groß, aber wenn man in die Details gehen will, dann findet man, dass doch nicht genügend Quellen vorhanden sind und die Fundstellen nicht alle wünschenswerten Fakten und Daten beinhalten. So müssen wir mit den Lücken leben.

An dieser Stelle möchte und muss ich hinzufügen, dass grundsätzlich jede Quelle hinterfragt und auf Plausibilität überprüft werden muss. Jede Quelle und jede Urkunde haben das Recht und die Möglichkeit Fehler zu enthalten. Die Fehler mögen unwissentlich oder auch mangels Wissens entstanden sein, auch der schlichte Schreibfehler mag gelten, genauso wie die absichtliche Falschdarstellung, also eine ganz banale Fälschung.

Da hilft es auch nicht, wenn dieser Fehler vielfach in anderer Literatur

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

zitiert wird und dadurch den zunehmenden Grad der scheinbaren Wahrheit gewinnt. Also bleiben Sie misstrauisch gegenüber dem, was ich ausführen werde. All das was Sie hören und sehen werden, hat nur eine **gewisse Wahrscheinlichkeit der Richtigkeit** aber genauso die **Möglichkeit der Unrichtigkeit**. Zumindest eines kann ich Ihnen versichern, dass ich vorsätzlich und wissentlich keine Fälschung vorgenommen habe.

Bevor wir damit anfangen, wollen wir es nicht versäumen einen oder zwei Schritte in der Zeit zurückzugehen und an den wahrscheinlich ersten Herren von Dürrmenz erinnern. Die Ehre als erster Herr von Dürrmenz (L325+) erwähnt zu werden, möchte ich dem **Römer Tiberius Julius Severus (L5)** zuteil kommen lassen, ein Mitglied des Bezirksrates, dessen Sitz in Baden-Baden war und der hier in Mühlacker-Dürrmenz seinen Wohnsitz hatte und dem wir außerdem unterstellen, dass sein Besitz über den einer normalen Villa rustica hinausging.

Seien wir gespannt, wer als nächstes auf unsere Liste erscheinen wird. Nach dieser langen Vorrede kommen wir nun tatsächlich zum **eigentlichen Vortragsthema und beschäftigen uns mit den verschiedenen Herren von Dürrmenz und Umgebung**.

Als erstes schauen wir uns Zeitspanne an, die von der geplanten Vortragsreihe abgedeckt werden wird: (L320)

Der zur Diskussion stehende gesamte geschichtliche Zeitraum erstreckt sich von ca. 760 bis 1740 und umfasst folgende Epochen

- Frühmittelalter
- Hochmittelalter
- Spätmittelalter
- Renaissance
- Barock
- Spätbarock oder Rokoko.

Der heutige Abend wird der Zeit des frühen Mittelalters mit dem für uns so wichtigen **Lorscher Codex Fehler! Textmarke nicht definiert** gewidmet sein. Als Dauer habe ich knapp 2 Stunden eingeplant mit einer sich anschließenden Fragerunde. Wir machen in der Hälfte eine Pause.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

damit Sie sich was zu trinken holen können und das Gehörte sich etwas setzen kann.

3. **Codex Laureshamensis oder Lorsch Codex. (L6,7,19,20)**

L330 (das Bild zeigt die Königshalle, heute ohne die Türen, rechts oben die Starkenburg in Heppenheim. Heppenheim hat ca. 300 (Fachwerk)-Häuser unter Denkmalschutz, sehr sehenswert).

(L335) Nur der Klarheit halber: Es ist nicht das Kloster Lorch, das erst 1102 von den Staufern gegründet worden ist und von ihnen als Grablege genutzt wurde. (wegen z. B. Falscher Darstellung in der Festschrift 100 Jahre Feuerwehr Mühlacker- wahrscheinlich nur ein Schreibfehler!)

3.1 Die ersten **schriftlichen Zeugnisse**, die detaillierte Aussagen über unsere Gegend machen, sind im sogenannten **Codex Laureshamensis, dem Lorsch Codex, zu finden. In diesem Codex finden wir kompakt alle Schenkungen an das Kloster niedergeschrieben.**

In der Zeit davor gibt es kaum schriftliche Überlieferungen, die detailliert über unsere Gegend und deren Bevölkerung Zeugnis ablegen.

Es ist deshalb üblich geworden, das Datum der erstmaligen Erwähnung eines Ortes im Codex laureshamensis als dessen Gründungsdatum zu nennen, ohne die sicher schon vorherige Existenz dieses Ortes zu berücksichtigen.

Bevor wir uns den Einzelheiten mit den ersten Erwähnungen der Ortschaften und den darin wohnenden Personen dieses bedeutenden Buches widmen, wollen wir uns ansehen, welche **Machtzentren** zu dieser Zeit also um 775 für unsere Gegend von Bedeutung waren.

(L340)

Das war sicher der Kaiser und König, wie Karl der Große (768-814) dann noch seine Paladine, also die Herzöge, die für einen bestimmten Bereich Herrschergewalt hatten und dann natürlich die kirchlichen Zentren, Bischofsitze und Klöster.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Für den Kraichgau und Anglachgau gab es einen Paladin Gerold (730-786), dessen genauen Herrschaftsbereich ich aber nicht näher benennen kann. Sicher ist nur, dass dieser Paladin auf eine gewisse Anzahl von ebenfalls Adligen im niedrigeren Rang und freien Vasallen zurückgreifen konnte. Dass auch Dürrmenzer und andere aus den benachbarten Orten dazugehörten, kann sicher unterstellt werden.

Wir haben also hier in der Gegend eine Reihe von fränkischen Adligen und Besitzern, deren Schenkungen an das Kloster Lorsch dokumentiert sind.

Bevor wir uns den eigentlichen Schenkungen zuwenden, schauen wir uns an, wie es um die Klöster in dieser Zeit überhaupt bestellt war.

3.3 Die Klöster im frühen Mittelalter (L8)

Schauen wir uns zunächst an wie viele Klöster in der Zeit vom 4. Bis 9. Jhdt. weltweit und im deutschsprachigen Raum gegründet wurden und welche das waren. (L9)

(L350) In der Statistik sind nicht nur christliche Klöster enthalten, sondern z.B. auch Shaolin-Klöster. Es ist auffällig, dass ab dem 6+7 Jhdt. die Anzahl der Klostergründungen deutlich zunahm.

Behalten Sie bitte die Zahl im 8. Jahrhundert von 106 im Kopf!

(L360) Hier sehen Sie die Anzahl der Gründungen im deutschsprachigen Raum. Im 8. Jahrhundert waren das 63 Stück oder fast 60% der weltweiten Klostergründungen.

Wir sehen, dass im 8. Jahrhundert unter der beginnenden Regierungszeit der Karolinger die Zahl der Neugründungen rasant zunimmt und dies insbesondere im Herrschaftsgebiet der fränkischen Könige. Die Ursache dafür lag in dem Grund, dass sich die Karolinger als Bewahrer und Förderer des christlichen Glaubens sahen, was wohl ein Grund war, weshalb die Kirche sie bei der Entmachtung der Merowinger unterstützte.

Welche Klöster dies in unserem Raum waren, zeigt uns die nächste Folie. (L365)

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

In Hirsau ist schon um 765 eine Kirche belegt. Das Kloster selbst wurde erst später gegründet.

Die Motivation ein Kloster zu gründen, zeigt uns die nächste Folie:
(L370)

In der Merowingerzeit begann die Heiligenverehrung und diese war unter anderem in den Klöstern verortet.

Spätestens seit Karl dem Großen wurden Klostergründungen von den Königen gefördert.

In dieser Zeit hatten manche Adelige sogenannte Eigenkirchen, d.h. eine Kirche, die dem Adeligen gehörte und auch unterstand. Eine Eigenkirche hatte den Vorteil, dass sie alleinig dem Stifter gehörte und der Priester besonders für dessen Seelenheil (und seiner Angehörigen) zuständig war. Außer dem geistigen Vorteil gab es auch noch einen materiellen: Da Kirchenbesitz besonders geschützt war, konnte er anders als der übrige Besitz im Erbfall nicht geteilt werden. Damit konnte dem Erben der Eigenkirche ein besonders großer Anteil vom Erbe zugeschanzt werden.

Dass der Priester bei etwaigen Verfehlungen des Stifters geneigter war ein geistliches Auge zuzudrücken, darf unterstellt werden.

In einem Vortrag in Ispringen hat **Jeff Klotz**, der Leiter des Römermuseums in Remchingen, eine weitere besondere Funktion der Eigenkirche hervorgehoben.

Der Besitzer der Eigenkirche hatte das Recht - oder nahm es sich heraus-, in der Kirche begraben zu werden. Damit war er bei der Auferstehung **dem Heil** näher und mit der Hoffnung verbunden auch privilegierter, vor allem dann, wenn in dieser Kirche auch noch die Reliquien von Heiligen aufbewahrt waren. Die anderen mussten ihren Platz draußen suchen. Dieses in der Kirche begraben werden zeigte an, wer das Sagen hatte, wer der Chef war, wer der Adlige war. Diese Aspekte werden eine auch wichtige Rolle gespielt haben, als die späteren Herren von Dürrmenz die Andreaskirche errichten ließen, obwohl noch um 1300 ein Michael von Dürrmenz in der Peterskirche vermutlich beerdigt wurde.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Solche Eigenkirchen schwächten die Macht der Staatskirche und dies war nicht im Interesse Karls des Großen. Daraus kann man folgern, dass während der Zeit Karls d. G. viele Schenkungen an Klöster gemacht wurden, um deren Macht und Einfluss zu stärken und umgekehrt den der Eigenkirchen zu schwächen.

Beim **Kloster Lorsch** hatte es noch den besonderen Effekt, dass dadurch später - wenn wahrscheinlich auch unbeabsichtigt, die Macht und der Besitz Karls d. G. wuchs, wie wir sehen werden.

Die Söhne (vornehmlich die Zweit- und Drittgeborenen) und die Töchter der Adligen, die keine Zukunftsaussichten im Adligen Raum hatten, konnten und wurden gerne oft in die Klöster abgeschoben. Das was sie als „Mitgift“ mitbrachten, war fast immer weniger als ihnen als gesetzmäßiges Erbe zugestanden hätte. Im Kloster waren sie versorgt und aus dem Weg. Das Thema Mitgift vertiefen wir in einem der nächsten Vorträge noch einmal.

Der Orden, von dem in dieser Zeit die Klöster gegründet worden waren, ist der **Benediktiner Orden**. Die nächste Folie zeigt uns die Entstehungsdaten der verschiedenen wichtigen Mönchsorden.

(L380/6+)

Und wir stellen fest, dass alle Klöster, die uns im Nachfolgenden interessieren, den Regeln des hl. Benedikt von Nursia folgten.

Die geographische Verteilung der kirchlichen Machtzentren zeigt die nächste Folie:

(L390) Dipl, oec. Elke Moll, die Benediktiner (L8)

Wir sehen im 8. Jhdt. gab es nur wenige Klöster und Bistümer.

(L400) Die nächste Folie zeigt uns die Situation im 13. -15 Jahrhundert für unsere Region und wir sehen, dass sich die Anzahl deutlich vermehrt hat. (L9)

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Als nächstes schauen wir uns die Bistümer an, die für unsere Region maßgebend waren. (L420) (L10). Die Folie zeigt uns das Bistum Konstanz im Zentrum, aber auch die angrenzenden Bistümer. Das für uns wichtigste ist das Bistum Speyer, zu dem auch wir auch gehörten. Es ist aber auch interessant zu sehen, wie Nahe die Grenzen der anderen Bistümer sind, die wir gedanklich vielleicht eher weiter weg eingeordnet haben, wie z.B. das Bistum Augsburg und Würzburg.

3.4 Die Gaue

Geschichtlich in dieser Zeit des 6. Jahrhunderts bedeutet das aber nicht nur die Grenze zwischen den Bistümern Konstanz und Speyer (L13) sondern auch die Trennungslinie zwischen Alemannen (Konstanz) und Franken (Speyer). Die Grenzen entsprachen der nach der Schlacht von Zülpich im Jahre 496 zwischen Alemannen und Franken vorgenommene Trennung der Gebiete. Dabei wurden von den Franken die Gaue definiert. Die Grenzen der Gaue wurden dann von den Bistümern übernommen. (rote Linie) Schaut man die Karte genauer an, dann ist festzustellen, dass Calw an der Südgrenze des fränkischen Einflussgebietes liegt und Stuttgart alemannisch war. (L390) Diese südlichen fränkischen Gebiete wurde **Francia austrasia** oder **Austrien** genannt, zu dem wir also auch gehören. (L390) Darunter lag Alamannien.

Für uns zuständig ist und war das Bistum Speyer, deren Grenzen wir als nächstes sehen. (L440+)

Die Karte zeigt die Verhältnisse bis 1802 ist aber annähernd identisch mit der Grenze im 7. Jhdt., hat also erstaunlich lange Bestand gehabt.

Das Bistum ist in sogenannte Archidiakonate eingeteilt, (L460/3+)

Wir lagen in dem Archidiakonats St. Guido und waren dem Diakonats Pforzheim unterstellt. Zu beachten ist, dass Hirsau und Calw noch zu Speyer gehörten. Stuttgart und Cannstatt gingen in Richtung Konstanz. (L500).

Nimmt man die Ausarbeitungen von Kremers Geschichte des Rheinischen Franzien, dann steht dort auf Seite 33 sogar, dass Calw im 7. Jhdt. zu Konstanz gehörte, also alemannisch war. Behalten wir

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

dies im Kopf, denn wir kommen später – im nächsten Vortrag-
nochmal darauf zurück.

Zavelstein und Hirsau waren aber fränkisch und die Grafen von Calw
später die Schutzherren des Klosters Hirsau. Da muss sich irgendwann
die Zugehörigkeit geändert haben.

In unserer näheren Umgebung ist interessant, dass Mühlhausen eine
Filiale von Grünigen war. Dies resultiert aus einer Schenkung des Kl.
Maulbronn an das Spital in Grünigen

Wir haben jetzt die Grenzen der Bistümer kennengelernt. Die Frage
die sich jetzt stellt, ist: zu welchem Bistum gehört das Kloster Lorsch?

3.5 Das Kloster Lorsch und andere

Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. In den Anfängen war
es ein Eigenkloster, kam dann in den Besitz von Metz, wurde
Reichskloster als es 771 in königlichen Besitz über ging, um dann
1231 Mainz unterstellt zu werden.

Die Epoche, die uns interessiert beginnt ab 766 und endet 883, also im
Wesentlichen die Hauptepoche der Karolinger.

Nachdem wir uns im kirchlichen Machtspektrum eingenordet haben,
ist es nun an der Zeit zu fragen, weshalb eigentlich so viele
Schenkungen an Klöster gemacht wurden.

Sehen wir uns also in der nächsten **L540** die persönlichen Gründe an,
weshalb an Kirchen und Klöster Spenden und Schenkungen gemacht
wurden. -> **siehe Folie**

Nicht zu vergessen sei auch der Umstand, dass der Adel zu den
jährlich stattfindenden Kriegszügen ausrücken durfte und mancher
davon nicht zurückkam. Welche Kriegszüge das gewesen sein
könnten, zeigt die nächste Folie (**L560**)

Starben in diesen Feldzügen die Söhne und waren nun keine anderen
Nachkommen vorhanden, die für das Seelenheil der verstorbenen
beteten, mussten die Profis ran, die das aber nicht umsonst machten.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Die Schenkungen hatten also nicht nur altruistischen Charakter. Dass die Kirche die Schenkungswilligkeit befeuerte, tat ein Übriges dazu.

Schauen wir uns einmal an, von wo die verschiedenen Klöster Schenkungen erhielten und behalten dabei die vorher gezeigten Bistumsgrenzen im Hinterkopf. (L610)

Wir sehen Schenkungen an Klöster, die karolingische Reichsabteien waren und Schenkungen aus unserer erweiterten Region erhielten.

Die Schenkungen an das Kloster Fulda (Luftlinie ca. 200km) liegen zwar in bekannten Ortschaften sind aber noch etwas weiter weg. Das Kloster Weissenburg (Luftlinie ca. 50km) dagegen verzeichnet direkt Schenkungen aus unserer näheren Umgebung.

Sehr viele Schenkungen erhielten die beiden **Klöster St. Gallen** und **Reichenau**, wie wir es aus der folgenden Übersichtskarte ersehen können. (L625). Die Schenkungen links neben Stuttgart müssten in der Gegend von Calw sein, was nicht überrascht, weil ja dort die fränkisch-alemannische Grenze verlief. Die weiter oben sind die Schenkungen aus der Pforzheimer Gegend, wie vorher aufgezählt.

Die nächste Folie zeigt uns das gleiche für das **Kloster Prüm**, das für unser Gebiet keine Rolle gespielt hat und das alles **dominierende Lorsch**. (L650+)

Das Einzugsgebiet des Klosters ist enorm von **Arnheim im Norden** bis **Chur im Süden**, **Metz im Westen** und **Nürnberg im Osten** und dies selbst aus anderen ebenfalls angesehenen und mächtigen Bistümern, wie Chur oder Metz.

Dass das Kloster Lorsch so hoch in der Gunst stand, war sicherlich auch dem Umstand zu verdanken, dass hier ein doppelter Segen zu erwarten war, schenkte man doch gleichzeitig dem Kloster und dem König bzw. Kaiser. Mehr Beistand konnte nicht erlangt werden!

Sehen wir uns die summarische Zusammenstellung der Schenkungen an das Kloster Lorsch aus der erweiterten Region an, bevor wir uns

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

den Schenkungen aus der näheren Umgebung zuwenden.

(L660)

Die Schenkungen an die verschiedenen Klöster kamen sicherlich nicht von selbst. Da waren bestimmt Predigermönche unterwegs, um ihre Schäfchen zu motivieren. Es wäre vermutlich sehr vergnüglich zu beobachten gewesen, wie zwei unterschiedliche klösterliche Drückerkolonnen miteinander umgegangen sind, wenn sie auf ihrem beschwerlichen Weg aufeinandergestoßen sind!!

Wenden wir uns also den für uns relevanten Informationen zu, die wir aus dem Lorscher Codex für unsere Gegend gewinnen können.

4. Codex Laureshamensis

Der Codex Laureshamensis wurde erst einige hundert Jahre nach der Gründung des Klosters geschrieben. Es ist, wie bereits erwähnt, im Wesentlichen eine Sammlung des Inhaltes von Schenkungen, die an das Kloster Lorsch gemacht worden sind.

(L680)

Die ersten Zeugnisse über das Kloster datieren bis in das Jahr 752. Die erste Kirche mit Mönchen ist seit 764 bekannt. Das Buch selbst wurde ab 1168 geschrieben. Durch die späte Aufzeichnung entstanden zwangsläufig Ungenauigkeiten, denn viele der Schenkungen waren mündliche Vereinbarungen ohne beiderseitige schriftliche Anerkennung. Im Codex steht dort meistens „stipulatione“ (= mündlich), manchmal ergänzt durch „subnixa“ (= besonders vertrauenswürdig). Es stellt sich die Frage, wie und wodurch sich das unterschieden hat!!!

Wie auch die Frage, wie der neue Besitzer seinen Herrschaftsanspruch auf eine Schenkung hat geltend machen können, wenn es keinerlei schriftliches Dokument gab?

Im 12. und 13. Jahrhundert sind im Übrigen auch andere Codice entstanden, wie z.B. der in Hirsau. Die Entstehung der Codice fallen in die Regierungszeit Friedrich I. (Barbarossa). Möglicherweise hat er die Entstehung der Codice angestoßen, was für die Übersichtlichkeit, wem gehört was, sicher sehr nützlich war.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Im Lorscher Codex sind die Schenkungen nach Gauen**Fehler!**
Textmarke nicht definiert. geordnet. Die Zuweisung eines Ortes zu einem Gau hing von der Einschätzung oder der geographischen Kenntnis oder Einschätzung des Eintragenden ab. Da mindestens 7 unterschiedliche Schreiber bekannt sind, konnte es durchaus sein, dass Mühlacker oder andere Orte der Umgebung einmal dem Kraichgau, dann aber wieder dem **Enzgau** zugeordnet war oder aber vielleicht die Grenze damals tatsächlich durch die Orte verlief.

Die nächste Folie (L700) zeigt uns eine beispielhafte Einordnung.

Diese Einteilung entspricht natürlich auch der Gaudefinition des 12. Jahrhunderts und nicht den Gaugrenzen des 7. oder 8. Jhdts.

Interessant ist auch, dass Dürrmenz und Ötisheim teilweise dem Kraichgau zugeordnet wurde. Illingen dem „Schmiegau“, wobei es auch eine Schenkung aus Lienzingen gibt, die im Schmiegau liegt.

Schmie muss demnach vor der Maulbronner Zeit eine wesentlich größere Bedeutung gehabt haben, führte doch die Fernhandelsstraße von Illingen über Lienzingen nach Schmie bevor sie Knittlingen und Bretten erreichte. Schmie muss demnach wichtiger als Lienzingen gewesen sein. Leider ist nirgendwo ersichtlich, weshalb dies so war!

4.1 Die Schenkungen

Schauen wir uns eine typische Eintragung im Codex laureshamensis an: Folie (L720)

Nr. 2472

Wohl dem der Latein kann! (Ich kann das nur rudimentär!) Also da steht in etwa...

Schenkung von Theothiltis in Lienzingen

In Gottes Namen schenke ich Theothilt dem hl. Nazarus unter dem Abt Richibodo ...und bestätige die Schenkung im Schmiegau (!) in Lienzingen 60 Morgen, 2 Mansen, 2 Häuser, 2 Höfe, 2 Maueranger

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Das was danach kommt, ist eine sogenannte Pertinenzformel und ist inhaltlich nicht klar fixierbar und heißt so viel wie: alles mit Kind und Kegel, Katz und Hund, Wald und Feld, Wiesen und Wasser etc.

Mündlicher Vertrag, besonders vertrauenswürdig!

(V1.1) Das Datum könnte man als 12. Juni interpretieren (!) und unterscheidet sich vom 21. Mai, welches am Rand angegeben wurde. Hr. Rheinwald, Mitglied des HAV-Mühlacker, erklärt das wie folgt:

(V1.1) Hier ist teilweise noch die klassisch-römische Kalenderrechnung verwendet, die wohl im späteren Mittelalter zugunsten der heutigen Zählung aufgegeben wurde. Der Erste eines Monats war „Kalendae“, die Kalenden. Die Tage zwischen den Iden und den Kalenden wurden als Abstand zu den Kalenden gezählt, das Datum 21. Mai ist also der 12. Tag vor dem ersten Juni, im klassischen Latein lautete das „ante diem XII Kalendas lunias.“

Ich habe später auch ein Buch gefunden, in dem die Übersetzung schon gemacht wurde und der komplette Text ausformuliert ist. In der lateinischen Version von Glöckler ist aber der tatsächliche Text nachempfunden mit all seinen Auslassungen und Abkürzungen. Ich zeige später noch ein Beispiel dafür.

Als richtig bemerkenswert, ist aber der Name des Schenkers „Theothilt“, das ist nämlich eine Frau. Eine Frau, die in dieser Zeit als Schenkerin auftritt – ohne männliche Bevormundung-, ist eine außerordentliche Seltenheit. Schade, dass wir die Vorgeschichte, die zu dieser Schenkung geführt hat nicht kennen!

In vielen dieser Schenkungen kommt das Wort der „Manse oder mansos“ vor. In der deutschen Übersetzung wurde dafür der Begriff der Hofreite genommen. Eine Hofreite ist lt. Wikipedia eine [Hofstelle](#) mit [Bauernhaus](#), Nebengebäuden,^[2] umfriedetem Garten und Misthaufen!

Wir können darin aber auch den Vorläufer eines englischen Manor-Hauses oder einer Mansion (=Villa) sehen. Ich überlasse es Ihnen in welches Ihrer Vorstellung mehr entspricht. Tatsächlich habe ich dafür keine richtige Beschreibung gefunden. Schauen Sie sich auch die Begriffe an. Dort finden Sie noch mehr Informationen zur Manse und Hube. Eine Hube ist ein kleiner Hof, der z.B. von einem Leibeigenen bewirtschaftet wurde.

Wir kommen gleich noch einmal auf die Schenkung zurück!

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Schauen wir uns mal eine grobe Aufstellung aller Schenkungen unserer Gegend an: (L740)

Die Liste der Schenkungen entspricht der chronologischen Reihenfolge in unserer Gegend und stellen fest, dass die ersten Schenkungen aus Lienzingen (776) stammen, danach kommt Illingen und erst 779 gibt es die erste Schenkung aus Dürrmenz, 782 aus Großglattbach, 783 aus Ötisheim, um 800 aus Lomersheim.

(L750) (Siehe 813 Mühle!)

Ich habe keine Schenkung aus Enzberg oder Niefern finden können und auch keine aus Vaihingen. Wohl aber noch andere Schenkungen aus dem „Enzgau“ aus den aufgelisteten Orten.

(L740)

Ein kleiner Einschub zu der Schenkung 782 aus Großglattbach. Dort steht im Original so etwas wie „Schenkung an den ruhmreichen Kaiser Karl den Großen“, obwohl er erst 18 Jahre später Kaiser wurde. Solche kleinen Ungenauigkeiten sind sicher auch an anderer Stelle vorhanden und müssen entsprechend bewertet werden.

Kommen wir noch einmal auf die vorhergehende Aufstellung zurück und schauen uns die Aufstellungen aus Lienzingen nochmals genauer an.

Bei der Schenkung 2472 (788) ist in Lienzingen von einem Maueranger die Rede. (siehe Begriffe) Daraus muss gefolgert werden, dass es in oder um Lienzingen herum eine größere Mauer gegeben haben muss, damit eine solche Beschreibung überhaupt Sinn macht. Wo aber war diese Mauer und warum war da eine Mauer? Für diese berechnete Frage habe ich leider keine Antwort.

Überhaupt habe ich bei all meinen Recherchen über Lienzingen vergleichsweise wenig gefunden.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Bei den vielen Stichworten in Büchern aller Art und Zeiten bin ich sehr selten auf Lienzingen gestoßen. Klar, Lienzingen ist schnell in den Besitz des Klosters Maulbronn gekommen und damit herausgefallen aus einer notwendigen Dokumentation späterer Besitzverhältnisse oder anderer öffentlicher Ereignisse. Dies ändert sich erst als Maulbronn württembergisch wurde.

Schauen wir uns die erste Schenkung von Agano (L740) nochmal an. Da steht, dass er dem Kloster alles schenkt, was er da hat und drei Leibeigene!

Es ist auch recht auffällig, dass in Lienzingen diese Formulierung "Alles was er da hat" häufig vorkommt. Gab es da einen Exodus von Franken? Denken wir auch noch an die umfangreichen Schenkungen an das Kloster Weissenburg.

Die Frage, die sich auch stellt, ist, was ist das genau, „alles was er da hat!“. Möglicherweise hat er eine Beschreibung abgegeben von seinem Besitz und dann ist er mit einem Mönch dahin gegangen und hat ihm alles gezeigt. Vielleicht ist er aber auch nach Lorsch hat alles verschenkt und ist dann woanders hin.

Dann kommt also eines schönen Tages ein Lorsch Mönch nach Lienzingen und sagt: „Mir gehört jetzt alles, was der Agano besessen hat.“ Wie da wohl die Nachbarn reagiert haben und ob es da nicht vielleicht bei der Inbesitznahme die eine oder andere Diskussion gegeben hat, ist nicht überliefert.

Aber genau so eine Diskussion hat es dann im Jahre 771 gegeben. Nicht in Lienzingen sondern in Lorsch selbst.

Im Jahr 2003 wurde im Heimatmuseum Mühlacker ein Vortrag von Herrn Dr. Hermann Schefers zur Entstehung des Klosters Lorsch gehalten. Wolfgang Rieger hat mir freundlicherweise eine Abschrift des Vortrages zu Verfügung gestellt und darin steht geschrieben, dass es in diesem Jahr genau zu so einer Streitigkeit, wegen nicht eindeutig geklärter Besitzverhältnisse im und um das Kloster Lorsch herum, gekommen ist.

Wie später in Maulbronn, so war auch in Lorsch der ursprüngliche Gründungsort nicht mehr so geeignet und man wollte „umziehen“.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Leider erhob auch ein anderer Besitzanspruch auf den neuen Platz. Man zog vor Gericht und wie meistens gewann das Kloster.

Um diesen und zukünftigen Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, wurde das Kloster dem König, das war zu dieser Zeit Karl d.G., angeboten, der nahm an und damit wurde das Kloster Lorsch ein Lehensnehmer des Königs, musste Abgaben leisten, Soldaten bereitstellen und genoss dafür den Schutz des Königs. Schenkte man also ab diesem Datum dem Kloster etwas, beschenkte man indirekt auch den König. Der König wiederum konnte aus seinem Lehen auch Güter entnehmen und es anderen überlassen, schenken oder zum Lehen geben. Was auch geschah.

Das tat den Mengen an Schenkungen aber keinen Abbruch. Im Gegenteil, die Anzahl und die Menge nahmen zu. Wir erinnern an die vorher gezeigte Karte.

Schauen wir die einzelnen Schenkungen weiter an, so ist die zweite Schenkung aus Lienzingen nicht des Umfangs wegen interessant, sondern wegen des Namens.

Da schenkt ein Albert und sein Sohn ZEISOLF 4 Morgen.

Ist das der Stammvater der Zeisolf-Wolframe mit der wir uns im zweiten Vortrag befassen? Zaisersweiher, eine unstrittige Gründung der Zeisolf-Wolframe liegt in unmittelbarer Nachbarschaft!

Hier taucht also zum ersten Mal der Name Zeisolf auf, wie bei den späteren Grafen von Enzberg häufig vorkommend. Es stellt sich also die Frage, ob die Grafen von Enzberg, die späteren Zeisolf-Wolframe, ihren Ursprung in Lienzingen hatten.

Das ist Stand heute nicht beweisbar, aber der Name Zeisolf ist recht selten und es wäre schon bemerkenswert, wenn der Urvater der Zeisolf-Wolframe aus Lienzingen stammen würde. Die Namensgleichheit kann aber auch nur Zufall gewesen sein, wie wir später noch sehen werden.

4.2 Die Schenkung des Guichart

Die herausragende Schenkung an das Kloster Lorsch aus unserer Gegend war aber die Schenkung vom 21.03.835 von einem Wichart

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

bzw. Guichart (L760), die wir uns genauer ansehen wollen, denn sie ragt aus allen bemerkenswert heraus.

Das muss ein begüterter Mann gewesen sein. Bemühen wir mal wieder unsere Lateinkenntnisse dann sehen wir:

Er schenkte: (s. L770)

Das müssen wir uns mal im Detail ansehen und spätestens hier ist es an der Zeit uns den Lorscher Codex im Original anzusehen:

So sieht er im Einband aus (L775) mit den Blattabmessungen 46x33,5 cm. (Hochkante Ausrichtung).

http://archivum-laureshamense-digital.de/de/codex_laureshamensis/codex.html

Der Eintrag mit der Schenkung sieht so aus: (L778)

Beides Einband und die komplette Seite habe ich ausdrucken lassen und Sie können sich das gerne Ansehen.

Die Schenkungen von Guichart sind so bedeutend, dass es sich lohnt, diese im Einzelnen anzusehen (L780)

Zwei Sachen stechen hervor:

Da ist die Kirche aus Stein mit herausragender Ausstattung. Der allgemeine Baustil war damals ein Steinfundament und darauf ein **Holzgebäude**. (siehe Wikipedia). Nicht aber in Dürrmenz. Eine komplette **Kirche aus Stein**, die sein persönliches Eigentum gewesen sein muss. Wir erinnern uns an das Gesagte über die Eigenkirche.

Damals war die sogenannte (L14) **fränkische Saalkirche** der gängige Bau. (L790) Schauen wir uns deren Grundriss an, dann erkennen wir, dass St. Peter am Friedhof gewisse Ähnlichkeiten aufweist.

Vermutlich steht die Peterskirche auf den Grundmauern einer solchen fränkischen Saalkirche, vielleicht sogar auf römischen Grundmauern.

(L795)

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Vergleicht man aber die jetzige Kirche St. Peter mit dem Grundriss, so ist zu erkennen, dass die Grundfläche ähnlich groß ist, der Aufbau sich aber doch recht deutlich unterscheidet.

(L796) Erst letzte Woche stieß ich dann auf ein altes Bild, das G. Röckinger gemalt hat und die Kirche 1902 zeigt. Hier sieht man noch deutlich den romanischen Ursprung. Hätte es zu dieser Zeit schon das Landesdenkmalamt gegeben, dann wäre der Umbau sicher so nicht genehmigt worden und wir hätten heute in Mühlacker eine der ältesten romanischen Kirchen Deutschlands stehen, die sicher einige Besucher nach Mühlacker führen würde.

Das sollte uns zu denken geben, insbesondere jetzt, wenn wir wieder vor der Entscheidung stehen und dieses Mal ein technisches Denkmal bewahren wollen. In 100 Jahren wird das ebenfalls ein einzigartiges Denkmal sein, für welches Menschen extra nach Mühlacker kommen werden, um es zu besichtigen.

Leider wurde bei den letzten Renovierungen und Grabungen der Peterskirche auf den Aspekt der Gründung im doppelten Sinne der Zeit und des Fundaments kein Augenmerk gelegt und so wissen wir weiter zu wenig über die Entstehungsgeschichte der Peterskirche. Egal, sonnen wir uns in der Vorstellung, es wäre so gewesen und unsere Peterskirche kam so in den Besitz des Klosters Lorsch mit all seinem Inventar und Besitztümern. Die goldenen Kästen werden nicht lange in Dürrmenz verblieben sein. Die Klosterkirche in Lorsch brauchte Schätze.

Eine steinerne Kirche war zu dieser Zeit eine ausgesprochene Seltenheit in einer Zeit, da selbst hölzerne Kirchen schon selten waren und Dürrmenz kann sich dessen rühmen eine gehabt zu haben. Wir kommen gleich noch einmal darauf zurück.

Wie begütert er war, zeigen die weiteren Schenkungen (L800).

Die Ausstattung mit den zwei vergoldeten Kästen- wahrscheinlich Reliquiare - , 2 Büchern, Messgewand und Glocken, plus Güter in Großglattbach, Lomersheim und Nessenheim (wahrscheinlich abgegangener Ort bei Öschelbronn, Nessenbach!) zeigen Reichtum, wie auch die nächste Schenkung, nämlich sein zweigeschossiges Haus ebenfalls aus Stein mit Fenstern im Obergeschoss, zu einer Zeit, in der das normale adelige Gehöft aus Holz war.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Es wäre schön zu wissen, wo die Örtlichkeit dieser Gebäude war. Leider kennen wir sie nicht! Vielleicht war das schon der Vorläufer des ersten Burgenbaus. Wo die fränkischen Höfe gelegen haben, von denen die vielen Schenkungen zeugen, wissen wir in der Tat nicht genau. Die Vermutungen weisen in Richtung der Hochebene bei der Burg. Dort wurden ja schon Magnetresonanzuntersuchungen gemacht, die auf Mauerreste hinweisen. Klarheit würde nur eine Grabung dort bringen. Eine Grabung steht aber außer Diskussion und so müssen wir mit der Spekulation weiter vorliebnehmen.

Wie das Ganze ausgesehen haben könnte, sehen wir aus einer Rekonstruktion eines fränkischen Hofes, die ich im Internet gefunden habe. (L810, L15)

Wichart ist außerdem Wiederholungstäter: Im Jahre 837 machte er eine weitere große Schenkung in Ötisheim (L770-1)

Wichart oder Guichart muss wirklich reich und bedeutend gewesen sein, wenn er sich ein steinernes doppelstöckiges Gebäude und Kirche leisten konnte und durfte.

In einem Buch über Burgenbau im frühen Mittelalter von 1874 (L16) konnte ich folgenden Texte finden:

Die Familiensitze der großen Adelsgeschlechter befanden sich im VIII und IX Jahrhunderte in ausgedehnten Herrenhöfen, die aus mehreren niedrigen und hölzernen Gebäuden bestanden und durch eine Einpfählung umschlossen waren, welche bloß die Zusammengehörigkeit andeuten nicht aber zur Befestigung dienen sollte. Im Herrenhause war der Saal für die Versammlungen und Gastmähler, ein anderes Haus hatten die Frauen für sich. Die übrigen Gebäude dienten zur Unterkunft der Gäste und Dienstleute, als Werkstätte, Küche, Stallung und Speicher.

Und weiter heißt es dort:

Zwar führte er (Karl der Große 768-814) die Kunst des Steinbaues unter den Deutschen ein. Da er aber die künstlichen Materialien behauene Steine Quadern, Marmorplatten, Säulen, wie die Baumeister und Werkleute aus Italien kommen lassen musste, so baute er nur einige Paläste und wie die Sage erzählt, so viele

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Kirchen aus Stein als es Buchstaben im Alphabete gibt. Diese Bauten wurden von den Zeitgenossen als etwas Außerordentliches angestaunt. Die übrigen Kirchen und auch die Klöster, welche damals in Deutschland errichtet wurden waren Holzbauten und diese hörten erst mit dem XII Jahrhunderte auf.

Wenn wir dies lesen, bleibt uns nichts anderes übrig als anzunehmen, dass bei dem geschilderten Reichtum und dem Besitz von Guichart, es sich wirklich um einen sehr bedeutenden Adelige gehandelt haben muss und somit haben wir einen Herren von Dürrmenz, dem wir dieses Attribut verleihen können!

Damit haben wir in unserer Liste der Herren von Dürrmenz den zweiten Eintrag. (L817+)

Wenn weiter die steinernen Kirchen von höchster weltlicher Stelle angeordnet war und die Baumeister aus Italien kamen, liegt die Schlussfolgerung nahe, dass Guichart zum engeren Personenkreis von Karl dem Großen gehörte, denen dieses Privileg zugestanden wurde. Möglicherweise hat er Karl auf seinen Italienzügen begleitet und sich seine Baumeister gleich mitgebracht.

Die zu stellende Frage ist, warum er die Schenkung gemacht hat und was hat er danach gemacht, bzw. von was hat er dann gelebt? Leider habe ich trotz intensiver Recherche keine weiteren Informationen oder Textstellen zu unserem Guichart gefunden.

Ein Grund der Schenkungen könnte sich wie schon erwähnt aus der Tatsache entwickeln, dass die Schenker als Adelige oder freie Franken verpflichtet waren, den jährlichen Kriegszügen des Königs oder Kaisers zu folgen.

Vor Karl dem Großen traf man sich im März ausgerüstet mit Waffen, Pferden, Gefolge und Nahrung für 3 Monate. Dann wurde beraten, wohin man reitet, um Krieg zu führen.

Karl der Große verschob diesen Termin auf Mai. Der März war ihm wohl noch zu kalt. Häufig traf man sich in Worms. Vermutlich geht die Tradition der **Märkte im Mai** auf dieses Ereignis zurück. Dort kaufte der fränkische Adelige den Bedarf für die nächsten Monate ein.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Nun von diesen Feldzügen kamen nicht mehr alle zurück. War dies der einzige Sohn, dann gab es keinen Erben mehr und auch niemanden der für das Seelenheil der Eltern gebetet hat. So war es naheliegend, dass man diese Sorge nun einer lang existierenden Institution, in diesem Fall einem Kloster, anvertraute.

Geschichtliche Beispiele gäbe es genug:

Nehmen wir z.B. das altfranzösische Heldenepos *Aliscans* (L17), welches zur Zeit um 800 spielt, so wird dort ein Guichart besungen, ohne dass näher auf seine verwandtschaftliche Beziehung zu den Helden eingegangen wird. Dieser gerät in die Gefangenschaft der Sarazenen und wurde nicht mehr gesehen.

So eine Geschichte könnten wir uns auch für unseren Guichart vorstellen, der nun ohne Erben, seinen Besitz an seinen König und Kaiser zurückgibt. Es gibt weiter die Möglichkeit, dass über ein frisch gewonnenes Gebiet ein zuverlässiger und loyaler Verwalter eingesetzt werden musste und nun das ferne Stammland der Kirche und damit dem Kaiser zurückgegeben wurde.

Guichart war im Mittelalter vor allem im heutigen Frankreich ein verbreiteter Name. Es gab da auch eine Sage in der Karl der Große eine wichtige Rolle spielte. Die Gegenspieler waren die sogenannten Heymonskinder (L18) und eines dieser vier Kinder trug eben den Namen Guichart oder Wichart. Die Mutter der Kinder soll im Übrigen eine Schwester Karls gewesen sein.

Um eine Schenkung zu tätigen dafür gab es sicher auch andere Gründe, denn die Schenkung Guicharts war nicht die einzige aus unserer Gegend und die anderen Schenkungen waren durchaus auch respektabel, wie wir gesehen haben. Der Aufstellung der Schenkungen können wir immerhin entnehmen, dass es in dieser Zeit schon mindestens 2 Mühlen in Dürrmenz-Mühlacker gab und lt. Manfred Rapp im Mittelalter wahrscheinlich sogar 3 davon.

(L818) Diese Folie habe ich unter der Verwendung eines Vortrages von Manfred Rapp über das Mühlwesen in Mühlacker und Umgebung erstellt. Da sich der Standort der Mühlen kaum verändert haben wird, können wir davon ausgehen, dass unsere Mühlen tatsächlich dort auch gestanden haben.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

In der Folie sehen wir 3 Mühlen, von denen zumindest zwei an das Kloster Lorsch geschenkt wurden.

Da wir wissen, dass die benachbarten Orte Enzberg, Lomersheim, Mühlhausen, Lienzingen auch eigene Mühlen hatten, stellt sich die Frage, wie groß das Mahlaufkommen in Dürrmenz gewesen sein muss, damit sich das gerechnet hat und wie viele Menschen in Dürrmenz davon versorgt wurden. Das muss schon eine beachtliche Anzahl gewesen sein. Das können durchaus 200-300 Menschen gewesen sein und das galt in dieser Zeit schon als eine Kleinstadt. Dürrmenz muss auf alle Fälle größer und auch bedeutender als die umliegenden Orte gewesen sein.

4.4. Gesamtumfang der Schenkungen

Die nächsten zwei Folien sollen uns noch eine Vorstellung der Flächen geben, die an das Kloster verschenkt wurden.

Die erste zeigt uns, wie groß die Schenkungsfläche von Haus und Hof von Guichart war, aber nur das in Dürrmenz. (L819) Es enthält nicht die Flächen, die zur Kirche gehörten. Die beiden kleinen Quadrate sollen die Fläche um das steinerne Herrenhaus und das andere die Herrenhube zeigen.

Die nächste Folie (L820) zeigt eine Abschätzung der Fläche, die in Summe von allen Dürrmenzern Franken geschenkt wurde.

Die Basis der Berechnung bildete dabei, dass eine Manse mit ca. 2 Morgen und eine Hube mit 30 Morgen anzusetzen ist. Allein die Größe eines Morgens kann aber zwischen ca. 2000 und 5000 qm² betragen. Der schwarze Rahmen legt die Fläche von 2000m² zu Grunde, der rote für 5000m². Es ist nur eine Abschätzung, die uns aber ein Bild vom Gesamtumfang der Schenkungen - und das nur für Dürrmenz- wiedergibt. Das ist eine ansehnliche Fläche und zeigt, dass in dem Fall der 5000m² je Morgen fast ganz Dürrmenz an das Kloster gegangen wäre.

Die gleiche Folie hätte ich auch gerne von Lienzingen gezeigt. Doch taucht dort, wie wir gesehen haben, oft die Flächenbezeichnung „Alles was er dort hat“ auf und das erschwert die Sache doch ziemlich.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Aufgrund des Umfanges der Schenkungen ist es jedoch einigermaßen unwahrscheinlich, dass die späteren Herren von Dürrmenz aus den damaligen fränkischen Herren hervorgingen.

Gloeckner schreibt dazu in seinem Buch **Codex Laureshamensis (Band 3): Kopialbuch, Teil 2: Die übrigen fränkischen und die schwäbischen Gaue, Güterlisten, späte Schenkungen und Zinslisten, Gesamtregister,**

dass die Güter des Klosters, nachdem es in kaiserliche Hand übergegangen ist, von diesen an verdiente Vasallen übereignet wurde.

So muss es auch in Dürrmenz gewesen sein. Leider habe ich keine Informationen gefunden, wann, wie und an wen das erfolgt ist. Die Mönche haben halt eher ihre Einnahmen als ihre Ausgaben schriftlich festgehalten. Wohl dem, der da den Überblick behält.

Wir können nur feststellen, dass der Besitz der Gegend aus dem Lorscher Machtzentrum in andere Hände übergegangen ist.

Sicher können wir bei einem solchen Übergang bei den Zeisolf-Wolframen sein. Wobei wir hier einen interessanten Gebietstausch zwischen einem Ceizzo und dem Kloster Lorsch im Jahre 863 finden. **(L825)**

Hier tauscht Ceizzo Besitz in Ellerstadt (bei Bad Dürkheim) gegen Besitz in Hochdorf. Interessant ist, dass Ceizzo ausdrücklich als Edelmann bezeichnet wird, was in den anderen Schenkungen selten zu lesen ist. Wir kommen darauf im nächsten Vortrag über die ZW noch einmal zurück.

In der nächsten Folie **(L828)** sehen Sie die Einträge in der eingangs erwähnten Excelliste. Diese sind auf wenige reduziert, da die Folien das Wesentliche bereits zeigen.

Die letzten dokumentierten Schenkungen an Lorsch aus unserer Gegend fand im Jahre 883 statt. Danach versank Dürrmenz für annähernd 300 Jahre aus den schriftlichen Überlieferungen. Zumindest habe ich für diesen Zeitraum nichts für uns Interessantes

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

finden können. In diesem Zeitraum finden sich aber einige Ereignisse in Enzberg und Vaihingen.

Bleibt noch eine Geschichte am Rande, welche eine nicht ganz so ruhmvolle Begebenheit des Klosters Lorsch schildert, auf die ich zum Abschluss noch eingehen werde.

5. Abt Anselm und der Niedergang des Kloster Lorsch

Kommen wir zu der erwähnten Geschichte:

Es handelt sich um Ereignisse im Kloster Lorsch zur Amtszeit des Abtes Anshelm zum Ende des 11. Jahrhunderts. (L830)

Spätestens zur Amtszeit von diesem Abt Anshelm war man im Kloster auch allerlei weltlichen Freuden aufgeschlossen. So wurde **am 21. März 1090 das gute alte, heidnische Fest des Sonnwendfeuers** mit ausgelassenem Essen und Trinken gefeiert. Auch entzündete man ein **Feuerrad**. Als Nebeneffekt wurde dabei die gesamte Kirche mit all seinem Inventar und vielen kostbaren Reliquien abgefackelt und vernichtet. Nur die Allerkostbarsten wie der Hl. Nazarius wurden gerettet.

Diesen Umtrieben wurde seitens des Kaisers (Heinrich IV, Salier) Einhalt geboten und das Kloster unter die Zwangsverwaltung des Kloster Hirsaus und als Vogt dem Grafen von Calw unterstellt.

(L840)

Das Kloster Hirsau war damals das Zentrum von dem die sogenannte Cluniazensische Reformbewegung ausging. Lorsch war also bei ihrem weltlichen Treiben nicht allein, sondern fand sich in guter Gesellschaft von einer respektablen Reihe von Klöstern bei denen ebenfalls die klösterliche Zucht stark nachgelassen hatte und die Hirsauer trugen einen wesentlichen Anteil zur Wiederherstellung dieser Ordnung bei.

Dies gefiel den Lorschern natürlich gar nicht und es wird geradezu von einem Hass der Lorschler auf die Hirsauer berichtet. Nach dem Wiederaufbau der Kirche (1101) suchte man und ganz besonders Abt Anshelm die Unabhängigkeit wiederherzustellen. Um dem Treiben des auch mit unlauteren Mitteln arbeitenden Abt Anshelms ein Ende zu setzen, wurde dieser von **Graf Eginio von Vaihingen** gefangen

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

genommen und in Vaihingen eingesperrt. Diese Aktion wurde von Hirsau aus gesteuert, war doch der damalige Abt von Hirsau, **Gebhardt, der Bruder des Grafen Egin**o (s.a. Z67). Dies ist vermutlich auch der Grund, weshalb nicht die Schutzbögte des Hirsauer Klosters, die Grafen von Calw damit bemüht worden sind. Abt Anshelm starb kurz darauf und Lorsch verlor immer mehr an Bedeutung. Andere Klöster rückten zumindest in unserer Region in den Vordergrund.

An dieser Stelle möchte ich noch eine interessante Randbemerkung einfließen lassen. (L22)

In den Quellen dieser Zeit werden die Grafen von Vaihingen auch häufig als Grafen von URACH bezeichnet.

Es gibt einige Veröffentlichungen, die tatsächlich von einer doppelten Grafschaft ausgehen, zumal jeweils im Namen Egin o auftaucht und auch das Wappen gewisse Ähnlichkeiten hat, wie es bei uns zwischen den Dürrmenzern, Enzbergern und Niefernern der Fall ist. (22)

Tatsache ist aber, dass das in unmittelbarer Nähe liegende heutige AURICH in vielen Quellen auch als URACH genannt wird, wie z.B. auch in dem Buch die Geschichte des Rheinischen Franzien von 1787.

Im Übrigen findet man in alten Büchern für das heutige Urach die Bezeichnung Aurach.

6. Zusammenfassung

Damit ist das Thema der Schenkungen an das Kloster Lorsch zu Ende.

Bevor ich sie in den Abend entlasse, möchte ich noch einmal innehalten und das bisher gehörte Revue passieren lassen.

Im Enzkreis gab es also, wie andernorts auch, eine Schicht von Herren, die eigenen Besitz hatten. Wie sie zu diesem Besitz kamen, ist nicht geklärt. Dem Namen nach sind es vorwiegend fränkische Personen. Diese haben an das Kloster Lorsch zugunsten ihres eigenen Seelenheils teilweise recht umfangreiche Güter gegeben. Diese Güter kamen in die Verfügungsgewalt des Kaisers und seiner Nachfolger.

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

Ob davon nur die Zeisolf-Wolframe oder auch andere profitierten, konnte nicht ermittelt werden und ist damit auch nicht auszuschließen.

Einen Aspekt, den wir bei der weiteren Betrachtung der regionalen Geschichte, also bei den späteren Herren von Dürrmenz, nicht aus den Augen verlieren sollten.

Wir haben weiter eine Liste (L817-1+) begonnen, in welcher wir die Herren von Dürrmenz aufzählen und dort nach dem Namen von Tiberius Julius Severinus nun auch den Guichart aufgenommen haben.

Damit sind wir fast am Ende des Teiles, welcher sich mit den Schenkungen an das Kloster Lorsch befasst hat.

Ganz am Schluss möchte ich noch eine neue Liste beginnen.

Diese Liste ist den bedeutenden Frauen von Dürrmenz gewidmet. (L850) Almalsuint, Nana, und Geila sind unsere ersten Frauen.

Sie sind die ersten Frauen, die in der Geschichte Mühlackers auftauchen und die ihrer Erwähnung wert sind. Diese Frauen der entsprechenden Herren haben Wert daraufgelegt, dass auch sie bei den Schenkungen an das Kloster Lorsch ihren Teil am Seelenheil erhalten und nicht nur ihre Männer kürzer in der Hölle schmoren.

Seien wir gespannt, wie die nächsten Namen in unseren Listen lauten.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit und ich möchte Sie heute schon zum nächsten Vortrag einladen, bei dem die Enzberger Zeisolf-Wolframe behandelt werden.

Ende Lorsch Kodex

Fragen?

Index

Abt von Hirsau, Gebhardt 32
Abtes Anshelm 31
Alemannen 15
Aliscans 28
Anglachgau 12
Archidiakonat St. German 16
Archidiakonate 16

Aurich 32
Austrien 16
Benediktiner 15
Bischöfe 3
Bistum Augsburg 15
Bistum Speyer 15
Calw 16

Die Herren von Dürrmenz

Versuch einer Annäherung

Teil 1

- Ceizzo 30
Cluniazensische Reformbewegung 31
Codex Laureshamensis 18
Dormenz 9
Dürrmenz 21, 30
Eigenkirche 24
Eigenkirchen 13
Enzberg 21, 29
Enzgau 19, 21
Francia austrasia 16
Franken 15
fränkische Saalkirche 24
fränkischen Hofes 26
Frauen von Dürrmenz 33
Friedrich I. (Barbarossa). 19
Frühmittelalter 11
Gau 15, 19
Geschichte des Rheinischen Franzien 16
Gloeckner 30
Graf Eginow von Vaihingen 32
Graf von URACH 32
Grafen von Calw 16, 32
Grafen von Enzberg 23
Großglattbach 25
Guichart 24, 27, 28
Herren von Dürrmenz 27
Heymonskinder 28
Hirsau 16
Hochmittelalter 11
Illingen 21
Impertinenzformel 20
Karl der Große 12, 14, 27, 28
Karl Knöllner 8
Karolinger 13
keltisch 9
Kirche aus Stein 24
Kirchen aus Stein 27
Kloster Fulda 17
Kloster Hirsau 31
Kloster Lorsch 16, 23, 31
Kloster Prüm 18
Klöster St. Gallen 17
Kloster Weissenburg 17
Knittlingen 19
Kraichgau 12, 19
Kremers 16
Lienzingen 21, 29, 30
Lomersheim 25, 29
Lorscher Codex 11
Maueranger 22
Mone 9
Mühlen 29
Mühlhausen 16, 29
Niefern 21
Ötisheim 21
Paladin Gerold 12
Paladine 12
Reliquiare 25
Römer 11
römisch 9
Schlacht von Zülpich 15
Schlegler 3
Schmie 19
Schmiegau 20
Sonnwendfeuer 31
St. Peter 25
stipulatione 19
Tiberius Julius Severus 11
Vaihingen 21
Wichart 24, 26
Zaisersweiher 23
ZEISOLF 23
Zeisolf- Wolframe 30
Zeisolf-Wolframe 33